

Der praktische Katholik
22. August 1889

Der praktische Katholik.

Fest-Predigt

gehalten vor der

Generalversammlung des schweizerischen Piusvereines in Wyl [Wil]

[1857 - 1904]

den 22. August 1889

von

Franz Xaver Wetzel,

[* 25.11.1849 † 31.05.1903]

Pfarrer in Altstätten.

[1882-1898]

Zweite Auflage.

Altstätten.

Unteregger'sche Buchdruckerei [Unteregger] (Joh. Gschwend).

1889.

Redigiert in neue Schrift & Rechtschreibung durch Herausgeber

Pfarrer Guido H. Hangartner aus Altstätten im Wägital.

2023.

Der praktische Katholik 22. August 1889

"Ihr sollt so gesinnt sein, wie auch Christus gesinnt war."
Philipperbrief 2,5

Hochwürdigste, gnädige Herren!¹

Geehrte Versammlung!

Die heilige Theresia pflegte in ihrem Leben öfters zu sagen, und sie soll es auch bei ihrem Tode gesagt haben: "Ich bin eine Tochter der katholischen Kirche!" Ja, "ich bin ein Sohn, eine Tochter der katholischen Kirche!" Wem aus uns hat sich dieses Wort der Heiligen Theresia nicht nahegelegt, wenn er in diesen Tagen der Versammlung des schweizerischen Piusvereins beiwohnte, wenn er die imposante Schar von Katholiken überschaute, die in diesem Augenblick innerhalb der Mauern der alten Abteistadt tagt, wenn er die tief durchdachten und begeisterten Reden von gestern hörte, die sich über die brennendsten Fragen der Gegenwart verbreiteten. "Ich bin ein Sohn, eine Tochter der katholischen Kirche!" In solcher Gesellschaft fühlt man sich doppelt glücklich, jener Kirche anzugehören, die den Titel der "katholischen" an ihrer Stirn trägt und die allein in allen grossen Fragen der Gegenwart die richtige Begleitung zu geben weiss. "Ich bin ein Sohn, eine Tochter der katholischen Kirche!"

Aber, sie entschuldigen gewiss die Frage, aber sind wir auch rechte Söhne und Töchter der katholischen Kirche? Sind wir ganze Christen? Mit einem Worte: Sind wir **praktische Katholiken**? Ich nenne praktisch jenen Christen, dessen inneres und äusseres Leben vom Geiste Christi beherrscht ist. "Ihr sollt so gesinnt sein, wie auch Christus gesinnt war." Legen wir diesen Massstab an unser Leben und stellen wir in dieser Feierstunde die Doppelfrage:

¹ Anwesend waren: Der hochwürdigste Herr Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen und seine Gnaden Leonhard Haas, Bischof von Basel-Lugano.

Der praktische Katholik
22. August 1889

Ist unser inneres Leben vom Geiste Christi beherrscht?
I. Teil.

Ist unser äusseres Leben vom Geiste Christi beherrscht?
II. Teil.

Können wir auf diese zwei Fragen mit "Ja" antworten, dann sind wir ganze Christen, dann sind wir **praktische Katholiken**! Fehlt da oder dort etwas, dann möge mein schwaches Wort dazu beitragen, dass das fehlende seine Ergänzung finde. Wir sind doch heute nicht hier zusammengekommen, um uns gegenseitig zu unterhalten, sondern "das ist der Wille Gottes, eure Heiligung."² "Ihr sollt so gesinnt sein, wie auch Christus gesinnt war." Ich bitte nochmals Christus den Herrn, dass er mein Wort segne.

I.

Es gab eine Zeit, da der Mann der Kirche und der Mann der Wissenschaft Eins waren, so Eins, dass es für die Bezeichnung beider in den Hauptsprachen Europas nur ein Wort gab. Heute möchte man einen Gegensatz aufstellen zwischen christlicher Religion und Kirche auf der einen und zwischen Wissenschaft und Bildung auf der anderen Seite, und eine unüberbrückbare Kluft zwischen beiden befestigen. Und die Losung zum Kampfe gegen die Kirche haben sie gegeben im Namen der edelsten Güter der Menschheit, im Namen dessen, was nach Gott und seiner heiligen Religion auch uns das Höchste ist, im Namen der Wissenschaft und Bildung.

Ja wohl, meine Zuhörer, die Wissenschaft hat Hohes errungen. Sie hat den Erdball gewogen und seine Höhe, Breite und Tiefe gemessen; sie ist hinaufgestiegen zu den Sternen und hat ihre Bahnen erkundet; sie ist hinabgestiegen in den Schoss der Erde und hat ihre Schichten gezählt und die Reihenfolge ihrer Bildungen beschrieben; sie hat die Natur in ihren

² 1 Thess 4,3

Der praktische Katholik 22. August 1889

geheimnisvollen Werkstätten belauscht und ihre Kräfte, so gewaltig und so zerstörend, dem Menschen dienstbar gemacht. Doch bei all dem bleibt unser Herz leer, und wie die wahren Israeliten zur Zeit Christi, so gehen auch wir umher und suchen nach dem, der da allein zu uns sprechen kann "Wort des Lebens".³ Warum?

Die Wissenschaft, so Vieles sie erfolgreich und so Grosses sie auch geleistet [hat], so sagt sie uns doch nur, was da ist; aber sie sagt uns nicht, woher es ist und wozu es ist. Alles das, was die Wissenschaft unseres Jahrhunderts in Wahrheit staunenswerter Weise errungen [hat], es regt an, stachelt den Geist [an] und bietet ihm Interesse, aber den Frieden, den tiefen, vollen Frieden gibt es nicht. Denn die Wissenschaft redet in Menschenworten; wir aber verlangen nach Höherem, wir wollen ein göttliches Wort, [ein] "Wort des Lebens". Was die Wissenschaft gewonnen [hat], das mag Wahrheit sein, aber es ist nicht die ganze, volle, ungetrübte Wahrheit; es ist Licht mit Schatten, Wahrheit mit Irrtum vermischt; sie bietet uns für manches Gewissheit, aber sie schliesst den Zweifel nicht aus. Wir aber suchen nach einem sicheren Wort, über allen Zweifel gewiss, unfehlbar, untrüglich; nach einem Wort, das uns hält in dem Wirrsal menschlicher Meinungen, in den trüben Tagen des Lebens, das uns schützt wie ein diamantener Schild gegen die Pfeile der Versuchung. Und gar in der Stunde des Todes, wo alles Irdische untergeht und vor uns versinkt, Oh da brauchen wir ein Wort, an das wir uns anklammern können, wie der Schiffbrüchige an das rettende Brett das uns trägt durch den letzten gefahrvollen Sturm, hinüber in den Hafen der Ewigkeit.

Wo finden wir dieses Wort, meine verehrten Zuhörer? Schlagen Sie jenes kleine Büchlein auf, Katechismus genannt, dass die katholische Kirche schon unseren Kindern in die Hand gibt: da ist auf den ersten Seiten in drei einfachen Worten die ganze Wissenschaft des Christen niedergelegt und diese drei Worte heissen: **Der Mensch ist erschaffen, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben und ihm zu dienen, und dadurch ewig selig zu werden.** Das, meine verehrten, ist die erhabenste und

³ Joh 6,69

Der praktische Katholik **22. August 1889**

tiefsinnigste Philosophie, die je ein Gelehrter vorgetragen; das ist die höchste Wissenschaft, die es gibt: der Mensch ist da, um Gott zu dienen, sein inneres und äusseres Leben muss ein Dienst Gottes sein, der Geist Jesu Christi muss Denken und Handeln des Christen beherrschen. "Ihr sollt so gesinnt sein, wie auch Christus gesinnt war."

Wir sprechen zuerst vom inneren Leben des Christen. Dieses umfasst drei Akte: Gott sehen, Gott hören, mit Gott reden. Wie das äussere Leben all seinen Glanz und seinen Reiz von dem Sinn des Gesichtes, von dem Sehen erhält, so ist auch die erste und hauptsächlichste Tätigkeit des inneren Lebens das Schauen, nicht das Schauen der Welt, sondern das Schauen und Betrachten desjenigen, von dessen Schönheit die Welt nur ein matter Abglanz ist. Gott schauen durch den lebendigen Glauben, durch die beständige Erinnerung an seine heilige Gegenwart, durch die fortwährende Erhebung der Augen unseres Geistes zu ihm, dem Vater des Lichtes, - da haben sie die erste Tätigkeit des inneren Lebens. Wollen sie erkennen, ob ihr Auge auf Gott gerichtet ist, so fragen Sie sich, ob sie hie und da unter Tags an Gott denken, ob sie sich seiner heiligen Gegenwart erinnern und durch die tägliche Erweckung der guten Meinung alles Gott zu Ehren tun, gemäss dem Worte des Apostels: "Ihr mögt essen oder trinken oder sonst etwas tun, tut alles zur Ehre Gottes."⁴ Gebet, Arbeit, Essen, Schlafen, Erholung, - alles muss geschehen wegen Gott, weil Gott es so will, zu seiner Ehre!⁵

Dazu kommt das Hören auf Gott, d.h. wir müssen achtsam sein und beständig aufmerken auf die inneren Anregungen der Gnade, die Gott uns sendet, auf alle jene anziehenden Stimmen des Herrn, mit denen er im Verborgenen zu unseren Herzen redet; wir müssen treu und gewissenhaft sein in der Ausübung

⁴ 1 Kor 10,31

⁵ "Oft fürchtet man, nicht in Gottes Gegenwart zu wandeln, weil man nicht an ihn denkt. Das ist ein Irrtum. Wenn ihr nicht an Gott denkt, so wirkt ihr für Gott in [der] Kraft der vorangegangenen guten Meinung, und euer Werk ist kostbarer als der Gedanke ... Während du studierst, liesest, issest, sprichst, denkst du an Gott nicht, wirkst aber für Gott und das genügt, um ruhig zu sein und jedes Werk verdienstlich zu machen. Der heilige Paulus befahl nicht, dass wir mit dem Gedanken an Gott essen, trinken und arbeiten sollen, sondern mit der Absicht, Gott zu verherrlichen und ihm zu gehorchen. Das geschieht aber durch die gute Meinung, die man am Morgen macht." Vergleiche Ouabrupani, Anleitung für fromme Seelen. Seite 73 und 74.

Der praktische Katholik **22. August 1889**

und Befolgung aller seiner göttlichen Eingebungen, die er täglich durch die Stimme des Gewissens, durch die heiligen Gedanken, Wünsche und Vorsätze, die seine Gnade in uns anregt, uns zu erkennen gibt.

Wer so Gott schaut und auf ihn hört, der wird wie von selbst auch mit Gott reden. Denn das Leben in Gott kann kein stummes, einsames, und wie die Weltmenschen glauben, langweiliges Leben sein, sondern es ist ein Leben der beständigen Unterhaltung, des ununterbrochenen Zwiegespräche der Seele mit demjenigen, der allein imstande ist, die angenehmste und lehrreichste und befriedigendste Unterhaltung durch die ganze Ewigkeit zu gewähren. Wessen inneres in Gott lebt, der wird daher beständig, mehr mit dem Herzen als mit dem Munde, mit Gott reden; er wird selbst während der angestrengtesten Arbeit, mitten in den irdischen und weltlichen Geschäften drin, durch öfteres Aufblicken zu ihm, durch kurze, kräftige Schutzgebete⁶ das Wort Christi: "betet ohne Unterlass",⁷ zu verwirklichen suchen; er wird sein Herz, an das sich so leicht der Staub dieser Welt anhängt, recht oft an dem göttlichen Herzen Jesu ruhen lassen und stets neue Erquickung und Erfrischung für dasselbe aus diesem nie versiegenden Brunnen der göttlichen Liebe schöpfen.

Hoch ansehnliche Versammlung! Sie wundern sich, dass ich Ihnen solche Dinge heute vortrage; sie denken vielleicht sogar: Ach hätte doch unser Prediger uns lieber etwas Interessanteres erzählt! Aber verzeihen Sie, verehrte, wenn ich es ganz offen aussprechen: das ist eben gerade der traurige Zug unserer Zeit, von dem auch wir Katholiken nicht selten uns mitreißen lassen, dass man ob dem Äusserlichen das Innerliche vergisst." Der nach Aussen gekehrte Mensch: – das ist so recht der Begriff des

⁶ "An dieser Übung der Gebetsseufzer ist für das grosse Werk der Gottseligkeit alles gelegen. Sie kann den Mangel aller anderen Gebete [ersetzen], aber nichts kann sie ersetzen. Ohne sie kann das beschauliche Leben nicht gut, und das tätige nicht anders als schlecht werden; ohne sie ist die Ruhe nur Müssiggang und die Arbeit Verwirrung. Darum bitte ich dich um alles, ergib dich dieser Übung, ohne jemals davon abzulassen." Franz von Sales Philothea, 2. Thl. 14 Kap.

⁷ 1 Thess 5,17

Der praktische Katholik **22. August 1889**

Weltkindes der Gegenwart".⁸ Wir vergessen, dass tief in jeder Menschenseele ein Heiligtum steht, das so recht eigentlich den Kern und die Mitte des Menschen ausmacht und das all' unserem äusseren Handeln erst denn rechten Wert verleiht. Viel Schönes haben die alten Mystiker von diesem Heiligtum gesprochen, sie nannten es den "Tempel Gottes". So wie die Säulen dieses Tempels feststehen und das Gewölbe tragen, so muss unser ganzes Sinnen und Denken von Gott getragen sein: Alles mit Gott und für Gott! Wie zwischen dem Schiffe des Tempels und dem Allerheiligsten die Lampe brennt, um Licht zu verbreiten nach allen Seiten, so leuchtet in jede Menschenseele hinein das Licht der göttlichen Gnaden und Einsprechungen, auf die wir hören müssen. Und wie endlich in der Tiefe des Heiligtums der Hochaltar steht, so gibt es in der menschlichen Seele eine tiefe, geheimnisvolle Stelle: Da hat Gott seinen Thron aufgeschlagen, da steigen die Engel auf und nieder, um unser Gebet dem Herrn darzubringen. Dieses Heiligtum, meine Zuhörer, muss zuerst und vor allem wieder hergestellt werden, das innere Leben des Christen muss vom Geiste Christi getragen und beherrscht sein, – erst dann sind wir ganze, vollkommene Christen, **praktische Katholiken**. "Ihr sollt so gesinnt sein, wie auch Christus gesinnt war."

Allerdings, meine lieben Freunde, das ist nicht so leicht, und eben weil es etwas schwer ist, darum finden wir selbst unter den sogenannten guten Katholiken nicht lauter **praktische Katholiken**. Ich nenne Ihnen daher noch einige innere und äussere Mittel, um das vorgesteckte Ziel umso leichter zu erreichen.

Zu den inneren Mitteln gehören die Reinheit des Gewissens, d.h. ein grosser und immer mehr sich steigernder Abscheu vor jeder, auch der kleinsten Sünde, Reinheit des Herzens, d.h.

⁸ "Der nach aussen gekehrte Mensch: – das ist so recht der Begriff des Weltkindes der Gegenwart. Der Mensch ist sich selbst fremd geworden, er hat sich verloren in die Mannigfaltigkeit der Dinge und sich entfernt von jenem Einen, von Gott, der den Mittelpunkt des menschlichen Herzens bildet. Würde die Körperwelt von ihrem Schwerpunkt gelöst, so müsste Verwirrung und ein Chaos anstelle der Ordnung treten; wird der Mensch von seinem Zentrum, von Gott, getrennt, so löst sich die frühere Ordnung und Harmonie in Disharmonie und Unordnung auf, und der Mensch wird und bleibt unruhig, bis er denn wieder Ruhe in seinem Gotte." Denisle, das göttliche Leben. S. IX. Vorwort.

Der praktische Katholik 22. August 1889

Losreissung desselben von aller ungeordneten Anhänglichkeit an die Geschöpfe, Reinheit des Geistes, d.h. fernhalten [von] alle[n] eitlen und unnützen Gedanken, und endlich Reinheit des Willens: Diese besitzen wir, wenn wir, fern von aller überflüssigen Geschäftigkeit, Unruhe und Aufregung, alle unsere Handlungen mit der rechten Absicht und Meinung verrichten.

Nehmen Sie hiezu als äussere Mittel die Eingezogenheit der Sinne, die Einfachheit und freiwillige Entbehrung in der Kleidung, in der Nahrung, im Hausrat, Entfernung alles Überflüssigen, was bloss der Eitelkeit und Bequemlichkeit dient, Zurückgezogenheit, Vorsicht im Reden, im Umgang und die freiwillige Übernahme kleiner Abtötungen. Unterlassen wir endlich nicht die allabendliche Gewissenserforschung und die pünktliche Verrichtung der täglichen Gebete und den öfteren und würdigen Empfang der heiligen Sakramente der Busse und des Altars, sowie wenn möglich den täglichen Besuch des Allerheiligsten, den täglichen Rosenkranz, eine kurze Betrachtung und eine einfache Tagesordnung, so dürften wir wohl die hauptsächlichsten Mittel zu einem inneren, praktischen Christenleben beinahe erschöpft haben.

Es kommt aber vor allem darauf an, dass wir diese Mittel auch gewissenhaft anwenden und beharrlich und unverdrossen an der Vervollkommnung unseres Seelenlebens arbeiten. Meine Verehrten! Die meisten von ihnen sind schon in dieser oder jener Bildergalerie gewesen. Wenn sie da die alten Gemälde aus dem Mittelalter betrachtet [haben], haben sie nicht gefunden, dass auf diesen Bildern das Angesicht des Herrn und der lieben Mutter Gottes mit einer wunderbaren Liebe ausgearbeitet ist? Man sieht, der Maler hat alles getan, um dieses Angesicht, das Bild der Seele, in seiner ganzen Schönheit darzustellen; die Hände und Füsse dagegen sind oft ein wenig vernachlässigt und nicht immer genau nach den Vorschriften der Anatomie gezeichnet. Sehen wir nicht bei so vielen Katholiken gerade das Gegenteil? Auf Untergeordnetes, auf Äusserlichkeiten legen sie grosses Gewicht, dagegen, das Innere, das Heiligtum des Herzens wird vernachlässigt, das Leben der Seele ist nicht vom Geiste Jesu Christi getragen und beherrscht, sondern vom Geiste der Welt

Der praktische Katholik **22. August 1889**

oder von Gedankenlosigkeit und religiöser Trägheit. Ach Gott, wie sehr ist zu wünschen, es wäre nicht so! Wie ganz anders, wie viel grösser, wie viel segensreicher Würde unsere Wirksamkeit sein, wenn unser inneres Leben vom Geiste Christi durchdrungen und getränkt wäre, wenn unser inneres in Gott und für Gott lebte. Denn inneres und äusseres Leben des katholischen Christen stehen zueinander, wie die Ursache zur Wirkung. Wo das innere Christus-Leben fehlt, da wird auch das äussere Leben des Katholiken nur selten vom Geiste Christi beherrscht sein. Von diesem äusseren Leben des Katholiken im zweiten Teil.

II.

Als man in unseren Tagen [*nach 1870*] – es ist das eine bezeichnende Tatsache – in Rom das Kreuz vom Kapitol herabnahm, wo es seit dem Aufhören der blutigen Verfolgungen glänzte, um aller Welt den Triumph, den Sieg des Gekreuzigten zu verkünden, dachte man da vielleicht daran, es werde beim modernen Geiste die Ausrottung des Christentums gelingen, die das alte Heidentum vergeblich angestrebt [hat]? Glaubst Jung-Italien etwa sich mächtiger, als [es] das Weltreich des alten Rom, der heidnische Kaiserstaat gewesen [ist]? Damals ging man daran, das Christentum gänzlich zu vertilgen, und zwar mit blinder Wut, mit Aufbietung aller Gewaltmittel, mit Zuhilfenahme der schärfsten Waffen des Geistes, die man bei dem damaligen hohen Stande der Bildung gewandt zu führen wusste. Der heidnische Staat verfügte über eine so kolossale Macht, dass der Widerstand des verhältnismässig kleinen Häufleins von Christen, menschlich gesprochen, geradezu lächerlich war. Wäre die Kirche Menschenwerk gewesen, so musste sie untergehen, ihr Untergang war besiegelt und durchaus unvermeidlich. Aber sie ging nicht unter, weil sie von Gott stammt; weil sie von Gott stammt, hat sie den Sieg davongetragen. Das, meine Zuhörer, ist die grosse Wahrheit, die in Rom lebendig [ist], verkörpert in den ungeheuren Steinmassen, die das Altertum [an]gehäuft, uns entgegentritt, die da plastisch sich abhebt von den Riesentrümmern und kolossalen Ruinen des alten Rom.

Der praktische Katholik 22. August 1889

Weil die Kirche von Gott stammt, wird sie auch in den gegenwärtigen Stürmen den Sieg davontragen. Aber wie viel wir zu diesem Sieg beitragen, das wird davon abhängen, inwieweit der Geist Jesu Christi unser Handeln, unser äusseres Leben beherrscht, inwieweit wir wahre, **praktische Katholiken** sind. Wissen Sie, verehrte, worin das ganze Geheimnis des **praktischen Katholizismus** liegt? Es liegt im Opfer, gebracht aus Liebe zu Gott. Der Geist Christi ist ein Opfergeist.

"Nimm alle Harfen dieser Erde,
Lass alle Winde sie durchweh'n,
Dass d'raus ein einzig Klingen werde –
Und all' dies klingen muss vergeh'n
Vor dem einzigen Sterbeseufzerton
Auf Golgota, vom Gottessohn!"⁹

Das ist die Bedeutung des Opfers auf Golgota. Und seitdem dieses Opfer die Welt erlöst [hat], war es immer das Opfer, dass die sinkende Welt vor dem drohenden Untergang rettete. Wenn immer im Laufe der Zeiten die Völker in Sünde und Laster versanken, so hat jedes Mal die allwaltende und weise Hand Gottes in Heiligen, entsagenden Männern und Frauen dem einbrechenden Verderben einen Einhalt gebietenden Damm entgegengesetzt. Daher tragen ganze Epochen der Weltgeschichte den Charakter des Opfers an sich.

Das Christentum war tödlich bedroht in den ersten Jahrhunderten, da die heidnische Verfolgung wütete. Die Märtyrer, nach Millionen zählend, opferten Blut und Leben, – und das Christentum siegte. Es war tödlich bedroht von den mächtigen wuchernden Irrlehren des Orients. Da erhob sich eine ganze Welt von Asketen zum stillen Opfer, – und das Christentum siegte. Es war tödlich bedroht von den vernichtenden Stürmen der Völkerwanderung. Da erschienen die grossen Glaubensboten und Ordensmänner, dreifach sich opfernd, als Apostel, Märtyrer und Asketen, – und das

⁹ Oskar von Rebewitz.

Der praktische Katholik **22. August 1889**

Christentum siegte. Tödlich bedroht war es im Mittelalter, teils durch häretische Sekten, die im Gewand falscher Heiligkeit auftraten und die Menschen verführten, teils durch eine gewaltige Hinneigung der Welt zu den Lüften der Erde. Da erstand ein Heer von opferfreudigen Christen, die Herzen entbrannten in Liebe zur Armut und zur Entsagung, wie Franziskus, der Seraphische, sie lehrte und übte, und wie sie in der grossartigen und glänzendsten Weise in dem 20-jährigen Wunderfasten unseres heiligen Nikolaus von Flüe zutage trat, – und das Christentum siegte.

Abermals endlich war das Christentum tödlich bedroht durch den Abfall des 16. Jahrhunderts, den der Weltgeist in Verbindung mit der Häresie herbeiführte. Und abermals siegte es durch Scharen von Heiligen, die, das Kreuz in der Hand, von einer alles überwältigenden Opferliebe beseelt, die Tage des Apostolates und des Märtyrertums erneuerten. Der ganze Erdball ist Zeuge ihrer Taten; auf jedem Kampfplatz erscheinen sie, auf jede Bresche springen sie; sie verteidigen und beseitigen jeden schwachen Punkt. Der heilige Karl Borromäus [1538-1584], der grosse Erzbischof von Mailand, in dem die Seelen des Heiligen Johannes und Paulus verschmelzen, beginnt die Reform der Kirche bei den geistlichen Hirten selbst, während der lebenswürdige Bischof von Genf, Franz von Sales [1567-1622], durch den Zauber seiner seelenvollen Beredsamkeit Tausende von betörten den Irrtümern Calvin entreisst. [Ignatius von] Loyola [1491-1556] stiftet die glaubens- und todesmutige Schar seiner Söhne, die man Sankt Michaels Söhne nennen könnte. Franz Xaver [1506-1552] gewinnt in Asien Völker und Länder für das Christentum, Franz Solanus [1549-1610] in Südamerika. Vinzenz von Paul [1581-1660] ruft in Paris die Barmherzigen Schwestern ins Leben, Johann von Gott [1495-1550] die Barmherzigen Brüder in Granada. Theresia von Jesus [1515-1582] führt Gott liebende Seelen in die Gebetsstille des mystischen Karmel, und Katharina von Genua [1447-1510], eines Vizekönig Tochter, dient den Kranken im grossen Spital ihrer Vaterstadt. Sagen Sie, meine Zuhörer, was waren all diese heiligen Männer und Frauen anderes als **praktische Katholiken**, Katholiken, die Opfer zu bringen wussten? Solche

Der praktische Katholik **22. August 1889**

Katholiken brauchen wir auch heute wiederum; auch wir müssen Opfer bringen, Opfer an Geld, Opfer an Zeit, Opfer an irdischen Vorteilen, an Bequemlichkeit und Wohlleben.

Es ist ein banales Wort: Das Geld regiert die Welt! Aber es ist eben doch wahr. Ohne Geld kann man keine Kirchen bauen, keine Schulen gründen, keine Missionen unterhalten, keine Armen-, Kranken- und Kinderasyle errichten; ohne Geld kann der des Kirchenstaates beraubte Papst [*Pius IX. 1870*] unmöglich die Kirche Gottes regieren; ohne Geld können unsere hochwürdigsten Bischöfe keine Knaben und Jünglinge [*Seminaristen*] für den Priesterstand heranbilden lassen; ohne Geld, d.h. ohne Abonnements, können unsere Zeitungen und Zeitschriften nicht existieren. Wir würden nun gewiss ein Unrecht begehen, wenn wir gegen die schweizerischen Katholiken im Allgemeinen die Klage erheben, dass sie zu wenig Geld-Opfer bringen. Aber das dürfen und müssen wir doch sagen, dass gerade die Reichen und wohlhabenden Katholiken – ehrenwerte Ausnahmen abgerechnet – oft zu wenig **praktische Katholiken** sind, dass sie oft zu ängstlich ihren Geldbeutel hüten. Blicken Sie hin nach Amerika! Sie sehen dort ein ganzes Netz von Kirchen, Schulen, von Pfarrhäusern, Klöstern, von Waisenhäusern, von Wohltätigkeitsanstalten aller Art, ein ganzes Netz, einen herrlichen Blumengarten Gottes. Aber, Verehrteste, wer hat denn all diese Kirchen, wer hat denn all diese Klöster, wer hat denn all diese Wohltätigkeitsanstalten aus dem Boden hervorgezaubert? Wer hat das viele Geld, die vielen Millionen dazu gegeben? Etwa der Staat? Nicht einen Cent. Etwa die reichen Millionäre New Yorks, Philadelphias, Bostens oder Chicagos? Nicht einen halben Cent. Wer hat es denn getan? Einzig und allein das katholische Volk, einzig und allein der katholische Kaufmann, der katholische Handwerker, der katholische Bauer, die katholische Dienstmagd, das katholische Fabrikmädchen. Die haben es getan. Die haben all die herrlichen Tempel und Schulen und Klöster und Wohltätigkeitsanstalten aus dem Boden hervorgezaubert. Die Katholiken der Vereinigten Staaten Nordamerikas geben jedes Jahr zwischen 8 und 10

Der praktische Katholik 22. August 1889

Millionen¹⁰ für ihren heiligen Glauben aus, aber fast an jedem Cent klebt der Schweiss des Arbeiters. Und wie in der neuen Welt, meine Zuhörer, so steht es auch bei uns, und eine kurze Gewissenserforschung der Reichen und Wohlhabenden, verbunden mit dem ernstlichen Vorsatz, sich zu bessern, könnte der Kirche Gottes grossen Nutzen bringen.

Wir müssen zweitens Opfer bringen an Zeit. Wir haben so viele Katholiken, sie sind ganz nette Leute: Sie unterlassen am Sonntag nie die heilige Messe, sie gehen wohl auch in die Predigt, sie tragen bereitwillig ihr Scherflein bei für katholische Zwecke. Aber wenn man sie einladet in die Versammlung eines katholischen Vereines, eines Männer- oder Piusvereins, da haben Sie keine Zeit; wenn man ihnen zumutet, die Armen und Kranken in ihren Häusern aufzusuchen und mit der Liebesgabe auch ein Wort der Liebe zu verbinden, da haben Sie keine Zeit; wenn man sie ermuntert, häufiger die heiligen Sakramente der Busse und des Alltages zu empfangen, auch der nachmittäglichen Christenlehre an den Sonntagen beizuwohnen, am Abend mit der Familie den Rosenkranz zu beten und einige Minuten mit den Kindern über religiöse Dinge, über den Katechismus oder die biblische Geschichte, sich zu unterhalten, da haben sie keine Zeit. Sind das opferfreudige Christen? Sind das **praktische Katholiken**? Wer nicht opfern kann, der hält nicht aus in der Stunde der Gefahr, in der Stunde der Entscheidung. "Qui potest mori, non potest vici." "Nur wer sterben kann für seine Sache, der wird nicht besiegt."

Wir müssen Opfer bringen an irdischen Vorteilen. Dies kann namentlich der Fall sein bei Wahlen. Es ist strenge Gewissenspflicht, gegen kirchenfeindliche Gesetze zu stimmen und bei Wahlen die Stimme nur solchen Männern [*und Frauen*] zu geben die nicht ihren eigenen zeitlichen Nutzen suchen oder zur Fabrikation glaubensfeindlicher Gesetze mithelfen; es ist dies strenge Gewissenspflicht, selbst auf die Gefahr hin, persönliche Nachteile ertragen zu müssen. Aber wie viele Katholiken erfüllen diese ihre Pflicht nicht! Wie viele Katholiken erkundigen sich nicht, was das für ein Mann [*oder eine Frau*] sei, den sie wählen,

¹⁰ Kaufkraft 2023 ca. 300 Mio.

Der praktische Katholik 22. August 1889

was das für ein Gesetz sei, dem sie [zu]Stimmen! Wie vielen Katholiken fehlt eine Brigitta Prunty! Dieses irländische Heldenweib sprach zu ihrem Manne vor der Abstimmung die unsterblichen Worte: "Remembre your soul and liberty!" "Gedenke deiner Seele und Freiheit!" Und als Bismarck einst zu einer Gräfin kam, um sie dahin zu bringen, dass sie ihren Mann bereden möchte, bei einer Verhandlung im Reichsrat so zu stimmen, wie es der Fürst gerne gehabt hätte, da erwiderte die starke Frau: "Herr Fürst, man muss nach seiner Überzeugung handeln, sonst ist man ein Feigling!" Wahrhaftig, diese edlen Frauen¹¹ beschämen so manche sonst ganz anständige Katholiken! Sie wollen katholisch sein, aber hinter dem Ofen; sie wollen katholisch sein, aber es mit dem Herrn R. oder Z. nicht verderben; sie wollen katholisch sein, aber sie fürchten sich, für ihre katholische Überzeugung einzustehen, und wenn sie doch zur Abstimmung gehen, so ducken sie sich in einen Winkel und bringen keine Hand empor und keinen Fuss vorwärts, wenn sie ihrer Überzeugung Ausdruck geben sollten. Sind das **praktische Katholiken**? Wie hat jene katholische Gräfin gesagt: "Man muss nach seiner Überzeugung handeln sonst ist man ein Feigling." Sind das rechte Christen? Oder hat nicht der Apostel gesagt: "Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, der gehört nicht ihm an."¹²

Wir müssen endlich Opfer bringen an Bequemlichkeit und Wohlleben. Ich will sagen: Alle Katholiken müssen redlich mithelfen zur Lösung jener Frage, die man die soziale oder auch die Arbeiterfrage nennt [*am Vorabend der russischen Oktoberrevolution. Heute wohl am Vorabend einer Gesundheits- & Klimadiktatur*]. Der berühmte Dominikaner Pater Weiß aus Graz, dessen Name sie kennen, hat einmal gesagt: "Die soziale Frage ist vor allem eine sittliche Frage; sie wird daher nur von jenen gelöst, die praktische Katholiken sind." Der Mönch hat

¹¹ "Wie in der Vorzeit die Frauen von der Wagenburg aus die fliehenden Männer in den Kampf zurück getrieben, so müssen auch in den gegenwärtigen Kämpfen die Frauen die Männern anhalten, voll und ganz ihre Schuldigkeit zu tun. Gerade die Frauen sind die besten Wahlagitatoren, und keine Frau darf dulden, dass ihr Mann am Wahltag zu Hause bleibe," sprach Exzellenz Dr. Windthorst im Jahre 1884 auf der deutschen Katholikenversammlung zu Amberg.

¹² Röm 8,9

Der praktische Katholik 22. August 1889

recht. Wir müssen daher zu aller erst uns selbst reformieren, und zwar alle ohne Ausnahme; wir müssen zurück kehren zu den sittlichen Grundsätzen der christlichen Vorzeit. Zurück! Das klingt allerdings nicht fortschrittlich. Aber "es ist besser umkehren, als irre gehen", haben unsere Altvorderen gesagt. Zurück! Zurück muss das Haus, die Familie, auf der Familie ruht die Gesellschaft. Das Familienleben, nicht das Wirtshaus- und Bummelleben [*, Fitness- & Sonnenstudio*], nein, das Familienleben muss wieder hergestellt werden.¹³ Zurück muss die Erziehung: Wenn die Knaben früh Gehorsam und Zucht lernen, wenn die Mädchen einfach und fromm erzogen werden, dann wollen wir sehen, ob das heranwachsende Geschlecht noch besondere Neigung hat zur Sozialdemokratie [*und heute auch Grünen*] und zu all jenen politischen Ungeheuern, vor denen jetzt der Staat zittert. Zurück müssen die Arbeitgeber und die Arbeiter: Die einen zu gerechten Lohnverhältnissen und väterlicher Fürsorge für die Arbeiter; die anderen, die Arbeiter, zur Einfachheit, Nüchternheit, Sparsamkeit, zur Zufriedenheit, Tugendhaftigkeit und Frömmigkeit. Zurück müssen die Gemeinden: Würden alle, die in der Gemeinde sind, zusammenwirken und mit der Kirche einig gehen, würden sie ihr die Hand reichen durch Unterdrückung öffentlicher Ärgernisse, durch Aufrechterhaltung der Zucht in den Familien, durch Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, durch Beschränkung der Wirtshäuser usw., oh wie vieles, wie vieles müsste da besser werden! Zurück muss endlich der Staat: Er muss zurückkehren zu gerechter gesetzlicher Regelung der Arbeiterverhältnisse. Ja, nur ein lebendiges, ein praktisches Christentum wird die soziale Frage friedlich lösen, und darum ist es hohe Zeit, dass alle

¹³ Die Haupt- und Grundfrage ist die Restauration der christlichen Familie. Ohne eine glückliche Lösung dieser Frage nützt alles andere nichts. Schaffen sie die beste soziale Gesetzgebung, erfüllen Sie alle Wünsche des Arbeiters – solange sie die Arbeiterfrau nicht aus der Fabrik herausreißen und sie der Familie zurückgeben, damit sie dort dem Manne ein trautes Heim bereite und ihren Kindern eine christliche Mutter sein könne, so lange ist das Werk, welches sie geschaffen, ein Flitterwerk. Oh gibt es etwas Schöneres als ein christliches Familienleben? Und was ist mehr geeignet, uns in allen Stürmen des Lebens aufrecht zu erhalten, als die Erinnerung an das Elternhaus? Heraus aus den Wirtshäusern [*und Fitnessstudios*]! Zurück in die Familie, um dort die Unterhaltung mit Vater und Mutter und mit den Kindern zu pflegen, dieselben für Gott, Kirche und Vaterland zu erziehen! – Vgl. Verhandlungen der 34. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Trier 1887 S. 250.

Der praktische Katholik 22. August 1889

Katholiken **praktische Katholiken** werden, dass alle, alle ohne Ausnahme, mithelfen zur Lösung jener Frage, die neben der Schulfrage die brennendste Frage der Gegenwart ist.

Ich danke Ihnen, hochverehrte anwesende, für die freundliche Aufmerksamkeit, die sie mir geschenkt. Ich habe vor ihren Augen das Bild eines ganzen Christen eines **praktischen Katholiken** zu zeichnen versucht, und sie alle werden mit mir übereinstimmen: Sobald einmal unser Denken und Handeln, unser inneres und äusseres Leben nur mehr vom Geiste Christi getragen und beherrscht wird, sobald wir alle **praktische Katholiken** geworden [sind], so wird unsere Wirksamkeit in der Welt von nie geahnter Ausdehnung und unberechenbarem Segen begleitet sein. Möchten wir daher alle immer mehr diesem hohen Ziel zusteuern! "Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat!" Sie kennen diese Worte, die auf dem hohen Obelisken vor dem Sankt Petersdom in der ewigen Stadt geschrieben stehen. "Christus siegt, Christus regiert, Christus herrscht!" Möge Jesus Christus in dem allein Heil und Seligkeit,¹⁴ immer mehr all unser Denken und Handeln, unser inneres und äusseres Leben beherrschen und regieren! Dann werden wir auch mit Christus triumphieren! Amen.

Bemerkungen des Herausgebers:

In [] sind Worte eingefügt, die den Textinhalt ohne Sinnveränderung verständlicher machen.

In [] sind Erklärungen enthalten, die den Text im Sinne des Autors in Unsere Zeit, gut 130 Jahre später, übertragen, zum heutigen besseren Verständnis.

¹⁴ Apg 4,12